



Im Duinger Walde

Frhr. Staats v. Münchhausen brachte mir Grüße vom Forstmeister v. Allershausen in Koppnbrügge und eine Einladung zu den Hirsch- und Saujagden im Duinger Walde.

„Ich fahre zu der nächsten Jagd hin,“ sagte v. M., „richten Sie sich ein, daß Sie mitfahren können.“

Es war wohl im Januar 1864, als wir bei einer frischen Neue in Duingen zusammenkamen. Münchhausen machte mich zunächst mit dem alten königl. Jäger Schrader und Hofsäger Schmidt bekannt. Gewöhnlich wurde dreimal jährlich auf Hirsche gejagt, dies war die erste Hirschjagd in dem Jahre, für mich überhaupt die erste.

Der Forstmeister meinte: „Wo werden wir anfangen? Was haben wir für Wind?“ Förster Peter meldete: „An der Braunschweigischen Grenze in den Birken stehen fünf Hirsche, sie wechseln regelmäßig in's Braunschweigische, das Treiben könnten wir wohl zuerst nehmen.“ Das wurde beschlossen. Oberförster Gieseler wollte das Treiben von unten herauf gebracht haben.



aber Peter erklärte: „Das Wild gehört in's Braunschweigische und hält seinen Wechsel unbedingt da-

hin, wenn es beunruhigt wird, sogar dann, wenn wir gegen den Wind treiben.“ „Na, dann nehmen Sie einige von den jungen Leuten mit und stellen sie auf die Rückwechsel.“ Ich winkte Münchhausen: „Lassen Sie uns mit Förster Peter auf den Rückwechsel gehen, ich bin auch Einer von den jungen Leuten.“ Münch-

hausen, der alte Schrader und ich gingen mit, ich kam auf den Flügel. Wie ich hinter mir das Feld abgeattert sah, dachte ich in meinem Sinne: „Gott soll behüten und bewahren — hier kommt Nichts“. Schrader und Peter gingen weiter, v. Münchhausen war mein Nachbar. Jetzt kam der Obertreiber mit acht Holzhauern zu mir, um diese anzustellen. „Das Wild kann doch nicht durch das Gatter, kann denn hier was kommen?“ fragte ich. „Doch,“ sagte er, „der Hauptwechsel ist da, wo der Herr mit dem Schweißhunde steht,“ — das war v. Münchhausen — „wenn der früh genug schießt, dann kommt das Wild hier aus den Birken heraus, am Gatter entlang und wechselt unten wieder in dasselbe Treiben. Ich würde mich aber doch noch einige Eichen näher an den Nachbarschützen heranstellen, Sie können ruhig Ihren Stand verlassen, ohne daß ein Unglück passiert.“ Ich ging also eine Eiche weiter und noch eine, bis dahin, wo das Gatter zu Ende ging. Die Jagd wurde kaum angeblasen, da hörte ich den Obertreiber

rufen: „Wahr tau up 'n Rückwechsel! Sieben Hirsche!“ Ich hörte das Brechen in den Birken, sah, wie der dünne Schnee von den Bäumen herunterkruselte, aber die Hirsche waren wohl stehen geblieben, um zu sichern. Auf einmal kam aber die ganze christliche Gemeinde mit Donnergepolter zwischen Münchhausen und mir in voller Flucht durchgesaußt. Es waren etwa 170 bis 180 Schritt, und ich dachte nicht daran zu schießen, da rief Münchhausen: „Druff, Pape! Sonst gehen sie in's Braunschweigische.“ Ich hielt dem Leitthier vorn auf den Kasten, wie ich schoß, überschlug es sich und lag am Boden. Die anderen Hirsche blieben auf einer Blöße stehen und äugten nach dem Leitthier. Das kam wieder auf die Läufe und schwer krank auf mich zu, das Wild folgte. Ich hatte das Hagelrohr nach meiner damaligen Gewohnheit mit zwei aufeinander gedrehten Kugeln geladen, die Hirsche verhofften auf fünfundzwanzig Schritt. Ein Spießer stand so, daß wenn ich ihm auf den Hals hielt, ich unbedingt auch ein dahinter stehendes Schmalthier durchschießen mußte — „Klapp“ ging's, aber der Schuß wollte aus der alten Büchsfinte nicht heraus. Das ganze Rudel drehte um und trollte hinter dem Alttthier her; das wollte einen kleinen Graben nehmen und stürzte hinein. Nun kam v. Münchhausen mit seinem Schweißhunde angelaufen: „Stehen bleiben, Pape!“ Er schoß, aber der Hund legte sich zu stark in den Riemen, und die Kugel ging vorbei. Das Thier kam nochmals auf die Läufe, ich wie der geschmierte Blix auf Münchhausen los, riß ihm die Doppelbüchse aus der Hand, schoß, und das Alttthier lag im Dampfe. „Nehmen Sie 's nicht übel,“ sagte ich, „Sie konnten ja doch nicht schießen, von wegen Ihres Hundes.“ Er hat 's auch weiter nicht krumm genommen.

Außer diesem Alttthier kam an dem Jagdtage kein Rothwild zur Strecke. Dagegen wurden noch ein Paar Füchse erlegt, und der alte Schrader schoß einen kapitalen Rehbock. —



In der Feistzeit war wiederum Treibjagd auf Hirsche und Sauen angesetzt. Beim Rendezvous sagte Förstermeister v. Allershausen: „Ich habe einen Photographen nach der Frühstücksköthe beordert, bis elf Uhr müssen wir einen Hirsch und ein Paar Sauen erlegt haben.“ Förster Hunte nahm sich meiner besonders an: „Herr Pape, Sei scheitert woll mal gern ne Sau. Scheitern Sie aber na meinen Fosse, süs künmt dei Sau nich.“ Eine grobe Sau stand auf mich zu, drehte aber um in die Fichtendickung und kam Herrn von Rheden. Ich konnte deutlich sehen, wie er schoß, und wie die Sau im Feuer zusammenstürzte. Sie kam aber bald wieder hoch und dorthin ging's in riesigen Fluchten bis über die Braunschweigische Grenze. Die Jäger suchten mit den Schweißhunden nach, aber ohne Erfolg, die Sau war wohl nur gefedert.

In mehreren weiteren Treiben kam weder Hirsch vor noch Sau. „Herr Oberförster,“ sagte Allershausen zu Gieseler, „lassen Sie uns jetzt das Haupttreiben nehmen.“ Münchhausen, Schrader und ich gingen mit Förster Peter, außerdem noch ein schwerhöriger Oberförster, dessen Name mir entfallen ist. Er hatte einen mit einem Stocke bewaffneten Jungen bei sich, der ihm sachte anzeigen sollte, wenn er Etwas hörte. Beim Anstellen sagte Peter zu Münchhausen: „Sehen Sie, Herr Baron, hier ist eine grobe Sau frisch eingewechselt — wenn Sie sich an diese Birke stellen wollten!“ „Nein,“ sagte Münchhausen, „lassen Sie Pape hier stehen, der hat noch keine Sau auf dem Gewissen, dem würde es Pläsir machen, eine zu schießen.“ Wir hatten zwölf Sauhunde. Als das Treiben kaum begonnen hatte, kam eine grobe Sau im Graben angeschlichen und wäre unfehlbar mir gekommen — da



rief der
Junge des Ober-
försters: „O Gotte, ne
Sin!“ Wie der Bliß war sie in der
Dickung verschwunden. Die Hunde gaben wüthend Hals, sie
hatten aber wohl gar nicht an der Sau gejagt, denn beim
Gros der Schützen hörte ich sechs Schüsse hintereinander fallen,
und der Rüdemann rief: „Hoho, wahr tau up 'n Rückwechsel
— de grote Hirsch, de grote Hirsch!“ Ich sah schon von weitem
in den kleinen Fichten die weißen Enden des Geweihes sich
heranbewegen, der Hirsch flüchtete genau auf mich zu. Zu-
weilen sah ich Kopf und Blatt, dann war er zeitweilig wieder
verschwunden. Jetzt hatte ich ihn nahe genug, ich sprang auf
und ging in Anschlag; sowie das Blatt wieder aus den Fichten
auftauchte, machte ich Dampf spitig von vorn, und der Hirsch stürzte
im Feuer zusammen. Damit die Hunde nicht anschneiden sollten,
war ich mit wenigen Sähen auf dem Anschusse, der Hirsch lag
auf allen vier Läufen und war schon verendet. Ich jagte die
Hunde fort und wollte wieder auf meinen Stand zurück, ich
machte v. Münchhausen mit beiden Händen ein Zeichen, daß der
Hirsch läge, da rief er: „Haben Sie die Kufen?“ „Nein.“ Da
kam er heran und schnitt die Kufen heraus. „So, die haben
Sie erst mal, stecken Sie sie in die Tasche. Ob Sie das Geweih
bekommen, fragt sich sehr, denn es sind sechs Schuß drauf gefallen.
Helfen Sie mal anpacken, wir wollen sehen, ob er noch eine

Kugel hat.“ Wir drehten ihn um und um, konnten aber überhaupt keine Kugel finden. „Wenn der man nicht 'n Schlaganfall gekriegt hat, wie der alte Pape schoß,“ meinte Münchhausen. Die Treiber mußten den Hirsch nach der Röthe bringen, wo der Photographirer seine Maschinenangelegenheiten schon aufgestellt hatte. Beim Ausbrechen fand sich nur meine Spitzkugel, sie war in den Stich gegangen und saß im Rückgrate. Der Hirsch wurde hingelegt, und Allershausen setzte mich oben drauf; die Jagdgesellschaft stellte sich im Halbkreise auf, und der Spuk ging los. Das Bild hängt jetzt unter meinen Jagdtrophäen an der Wand.

„Sie können sich freuen,“ sagte der alte Schrader, „daß Sie den Hirsch nicht voriges Jahr geschossen haben, da war's ein Bierzehrender-Kronenhirsch und Sie hätten sicher das Geweih nicht bekommen.“ Er hatte zurückgesetzt und war ein Achter mit gutem Geweih. —

Im Spätherbst — es gab gerade eine Neue — kam von Münchhausen angefahren, um mich nach Duingen abzuholen. Förster Hunte, welcher die Schützen anstellte, nahm mich gleich bei Seite: „Bör'n Dage sollt Sei aber nu doch mal 'ne Sin scheiten.“ Er stellte mich auf den Rückwechsel: „Ut dißen Graben mot se komen“. Die Hunde waren laut, die Jagd ging am nördlichen Theile des Hils entlang, da rief der Rüdemann: „Wahr tau up'n Rückwechsel — 'ne Sin!“ Etwa zwanzig Schritt vor mir äugte die Sau aus dem Graben und sicherte

nach den Hunden, die scharf heran waren. Ich hätte sie gleich auf den Kopf schießen können, aber ich mochte es wegen der vielen Hunde nicht riskiren. Da mit einem Male flüchtete die Sau wie



der Bliß über die Bahn, wie ich schoß, brach sie zusammen und fuhr mit dem Gebräcke eine Furche in den Schnee bis in den Fichtenkamp. Nur Hunte's schwarzer Hühnerhund hielt die Fährte noch etwa sechszig Schritt in die Fichten hinein, verbellte noch einmal und kam denselben Weg zurück. Nun kamen Hunte und Münchhausen den Berg herauf auf mich zu. Ich zeigte ihnen den Schuß — „das ist Lungenschweiß,“ sagte Hunte, „er liegt gleich in der Dichtung“. „Dann wollen wir hin,“ sagte Münchhausen. „Pape, Sie behalten Ihre Büchse, dann wollen wir, Schweißhund am Riemen, die Sau angehen, und Sie geben ihr den Fangschuß.“ Er hatte sein Gewehr schon abgelegt, da rief Allershausen von unten: „Um Gotteswillen zurückbleiben, es ist ein dreijähriger Keiler, der läßt nicht mit sich spaßen. Wir haben erst vor einigen Tagen das Malheur im Harze gehabt, wo zwei Jäger von einem Keiler zu Krüppeln geschlagen wurden. Wir wollen noch einige Treiben nehmen und heute Abend dieses noch einmal als letztes, dann ist er so krank, daß er Keinen mehr annehmen kann.“ Wir mußten uns fügen.

Als wir zu den anderen Schützen kamen, meldete ein Holzhauer, es seien siebenzehn Hirsche in die großen Birken gewechselt. „Da müssen wir hin!“ hieß es. Das Treiben war über eine Stunde entfernt, und als wir hinkamen, war das ganze Rudel wieder nach dem Dünger Walde zu gewechselt. Nun wurde der Wunsch laut, das kranke Schwein zu holen. Allershausen meinte: „Sie können ja morgen früh Ihren Hilfsjäger hinschicken mit einem Schlitten, der Anschuß ist ja wohl verbrochen?“ „Dat is Allens in Ordnunge,“ sagte Hunte, „aber de Sin brukt wie morgen fröhlich nich mehr tau halen.“

Anderen Morgens, als wir nach dem Weenser Bruche herauskamen, war ein Hilfsjäger und ein Rutscher da — mit leerem Schlitten. Nach der Fährte wären vier Kerls mit Schuhen und Gamaschen in die Fichten hinein. Die Sau hätte etwa sechszig

Schritt vom Anschuße gelegen, die Hallunken hätten eine Tanne abgehauen, die Sau drangebunden und wären damit die Bahn herauf in's Braunschweigische gewandert. —

Die letzte Hirschjagd im Duinger Walde habe ich im Dezember desselben Jahres mitgemacht. Wir kamen Abends vor der Jagd an, und der Herr Photograph war auch schon wieder da.

Die siebenzehn Hirsche waren wieder in den großen Birken bestätigt worden. „Herr Oberförster Gieseler,“ sagte v. Allers-



hausen, „Sie müssen Pape auf den Hauptwechsel stellen, er ist der Einzige von uns, der hier im Duinger Walde noch keinen Fehlschuß gethan hat.“ Der Rüdemann erhielt die Weisung, nur den besten Hund, einen halbblinden Spitz, loszulassen, die anderen sollten angekoppelt bleiben. Der Hund fand gleich und fing an zu jagen, ich sah vom Stande aus, wie fast sämtliche Schützen in Anschlag gingen, aber keiner schoß. Auch mir kam der Hirsch, ein Spießer, zu weit, dagegen kamen v. Münchhausen, mein Nebenmann, und gleich darauf auch Hunte zu Schuß. Der Hirsch drehte um und wechselte wieder in die Birken, der Hund

blieb am Jagen und brachte mir den Hirsch auf dreißig Schritt. Nach meinem Schusse blieb er stehen, wankte einige Male hin und her, als wenn er sich einen genommen hätte, dann stürzte er zusammen. Die Kugel saß gut Blatt.

Die anderen Hirsche kamen nicht vor die Schützen, sie waren wohl bei Zeiten ausgewechselt. Es wurde dann noch ein zweites Treiben genommen, nach der Röhre zu. Ich stand, wie gewöhnlich, auf dem Rückwechsel, da kam mir ein zweijähriges Thier — rums! da lag es im Feuer. „Jetzt,“ meinte der Forstmeister „müssen wir erst frühstücken, wir haben ja nun zwei Stück.“ Die Treiber schleiften die beiden Stücke auf den Platz, der alte Schrader brach sie auf. Förster Schelm hatte die Leber des starken Hirsches zugesprochen erhalten. Das Bild, welches der Photograph aufnahm, zeigt den Moment, wo er sie von Schrader in Empfang nimmt.

Nach dem Frühstücke wurden von anderen Schützen noch einige Stück Rothwild geschossen. Für mich war dieser Tag der Abschluß von herrlichen Jagderlebnissen, deren ich heute noch mit Freude gedenke.

